

Advokat soll Honorar doppelt kassiert haben

Nach dem Unfall der „Marienhof“-Darstellerin Julia Palmer-Stoll steht jetzt der Anwalt vor Gericht

Von Ekkehard Müller-Jentsch

Die Mutter der tödlich verunglückten Schauspielerin Julia Palmer-Stoll hat ihren früheren Rechtsanwalt Lutz Libbertz verklagt. Die Vorwürfe gegen den Juristen sind schwerwiegend: Er soll Honorar und Spesen doppelt abkassiert haben. Zudem steht im Raum, dass der Advokat versucht haben könnte, den größten Teil der von der Allianz-Versicherung bezahlten Entschädigungssumme den Eltern vorzuenthalten. Am Montag wurde der Fall vor dem Landgericht München I verhandelt.

Der 66-jährige Lutz Libbertz ist ein Anwalt, der noch nie die Öffentlichkeit gescheut hat – weder als Strafverteidiger noch als langjähriger Anwalt des 2005 ermordeten Herrenausstatters Rudolph Moshhammer. Um so mehr verwunderte es, dass er am Montagmorgen dem Justiz-

palast fernblieb und sich allein durch seinen Kollegen Manfred Plautz vertreten ließ. Libbertz sei im Urlaub auf Mallorca und habe von diesem Termin zu spät erfahren, hieß es.

Persönlich anwesend war dagegen Alisa Palmer, Mutter der bei einem Unfall getöteten „Marienhof“-Schauspielerin Julia Palmer-Stoll: Die damals 21-Jährige „Krankenschwester Simone“ aus der ARD-Soap war im Juni 2005 bei dem Versuch, einen Igel von der Straße zu retten, von einem Auto erfasst worden. Libbertz hatte für die Eltern unter anderem mit der Versicherung des Unfallfahrers verhandelt.

Alisa Palmer wirft Libbertz nun vor, ihr gegenüber zunächst verschwiegen zu haben, dass er sein Honorar samt Spesen bereits bei der Allianz in Rechnung gestellt habe. Stattdessen habe eine Kanzleiangestellte sie 2006 telefonisch ge-

fragt, ob sie mit einer Entschädigungssumme in Höhe von 20 000 Euro zufrieden wäre – den Rest würde Herr Libbertz behalten. Da ihr das zu „undurchsichtig“ gewesen sei, habe sie später eine Vergütungsvereinbarung über zehn Prozent unterschrieben. Erst danach sei ihr bekannt geworden, dass der Anwalt wohl zuvor schon 50 000 Euro mit der Allianz ausgehandelt hatte. Alisa Palmer verlangt nun 5820 Euro plus Zinsen von Libbertz zurück. Sollte sich zudem als wahr herausstellen, dass der beklagte Jurist rund 30 000 Euro von der Entschädigungssumme selbst einstreichen wollte, „würde ein solches Verhalten einer strafrechtlichen Würdigung zuzuführen sein“, kündigte Palmer-Anwalt Joachim Fellner in seiner Klageschrift an.

Von Rechtsanwalt Manfred Plautz wurden die Vorwürfe energisch zurückgewiesen. Frau Palmer habe über die

50 000 Euro bereits Bescheid gewusst und sei so erfreut gewesen, dass sie aus herzlichem Dank von sich aus zehn Prozent als Sonderhonorar für Libbertz vorgeschlagen habe. Natürlich sei sie zuvor darüber informiert worden, dass die Allianz die gesetzlichen Anwaltsgebühren erstatte.

Der Richter legte Plautz trotzdem nahe, im Namen seines Mandanten die Forderungen der Mutter von Julia Palmer-Stoll anzuerkennen. Zumal gegen Libbertz bei diesem Gericht noch ein vergleichbares Verfahren laufe, in dem bald die Beweisaufnahme stattfinden werde. Sollte der Beklagte aber nicht einlenken, werde das Gericht im September die Kanzlei-Mitarbeiterin und Alisa Palmer zu besagtem Telefonat befragen. Den Anwalt forderte der Richter auf, sicherzustellen, dass Libbertz dann persönlich erscheine.